

Inhaltsübersicht

Teil 1

Einleitung 31

A. Der Begriff des Kartellgehilfen	32
B. Einführung in die rechtliche Problemstellung	35
C. Gang der Untersuchung	37

Teil 2

Die Identifizierung des Auslegungsmaßstabs 39

A. Die Auslegung des europäischen Kartellrechts	39
B. Die richterliche Rechtsfortbildung im Unionsrecht	61
C. Grenzen der Rechtsanwendung des Unionsrechts	64
D. Das strafrechtliche Gesetzlichkeitsprinzip (auch) als primärrechtliche Interorgangrenze	68
E. Bewertung der aktuellen Rechtsprechungspraxis des EuGH zum <i>nullum crimen</i> -Grundsatz	218
F. Folgerungen für die nachfolgende Untersuchung	219

Teil 3

Die Bußgeldverantwortlichkeit des Kartellgehilfen wegen Verstößen gegen das Kartellverbot nach Art. 23 Abs. 2 UAbs. 1 lit. a Alt. 1 VO 1/2003 i.V.m. Art. 101 Abs. 1 AEUV 221

A. Die Bestimmung der Täterschaft als zentrale Fragestellung	222
B. Die Tathandlungen	235
C. Wettbewerbsbeschränkung bezwecken oder bewirken	298
D. Eignung zur Beeinträchtigung des zwischenstaatlichen Handels	325

E. Zwischenfazit	326
F. Der Normadressat: „Unternehmen“ und „Unternehmensvereinigungen“	327
G. Schuld	359
H. Ergebnis der Auslegung	361

Teil 4

Die Bußgeldverantwortlichkeit des Kartellgehilfen wegen Verstößen gegen das Kartellverbot nach ergänzenden Strafnormen 363

A. Die Anforderungen des strafrechtlichen Gesetzlichkeitsprinzips	363
B. Keine ergänzenden Strafnormen im europäischen Kartellsanktionenrecht	363
C. Der Einheitstäterbegriff aus dem sonstigen Verwaltungssanktionenrecht	364
D. Die Unzulässigkeit der Rechtsfortbildung	366
E. Ergebnis	368

Teil 5

Die Verantwortlichkeit des Kartellgehilfen nach weiteren Sanktionsnormen des europäischen Kartellrechts 369

A. Die Bußgeldverantwortlichkeit wegen Verstößen gegen das Missbrauchsverbot nach Art. 23 Abs. 2 UAbs. 1 lit. a Alt. 2 VO 1/2003 i.V.m. Art. 102 AEUV	369
B. Die Bußgeldverantwortlichkeit wegen Verstößen gegen die „materielle“ Zusammenschlusskontrolle nach Art. 14 Abs. 2 FKVO	370
C. Die Bußgeldverantwortlichkeit wegen formeller Verstöße gegen das europäische Kartellrecht	371
D. Das verwaltungsrechtliche Zwangsgeld gem. Art. 24 VO 1/2003	372
E. Die zivilrechtliche Haftung des Kartellgehilfen	374
F. Ergebnis	383

*Teil 6***Ausblick: Die Bußgeldverantwortlichkeit von Kartellgehilfen
wegen Verstößen gegen das Kartellverbot *de lege ferenda*** 384

A. Die Verbandskompetenz der EU 385

B. Vorschläge zur Ergänzung der Art. 101 AEUV, VO 1/2003 392

*Teil 7***Ergebnisse** 399**Literaturverzeichnis** 403**Stichwortverzeichnis** 431

Inhaltsverzeichnis

Teil 1

Einleitung 31

A. Der Begriff des Kartellgehilfen	32
B. Einführung in die rechtliche Problemstellung	35
C. Gang der Untersuchung	37

Teil 2

Die Identifizierung des Auslegungsmaßstabs 39

A. Die Auslegung des europäischen Kartellrechts	39
I. Eigenständige unionsrechtliche Auslegungsmethodik	40
II. Die unionsrechtlichen Auslegungskriterien	42
1. Ziel der Auslegung	42
2. Grammatikalische Auslegung	44
a) Die Besonderheit der Mehrsprachenauthentizität	44
b) Autonome unionsrechtliche Terminologie	46
3. Historische Auslegung	47
4. Systematische Auslegung	47
5. Teleologische Auslegung	48
a) Die Ermittlung von Sinn und Zweck	48
b) Der sog. more economic approach und seine Bedeutung für die Auslegung	51
c) Der sog. effet utile	53
d) Zielbestimmungskonflikte	55
6. Die Rechtsvergleichung	56
III. Das Rangverhältnis der Auslegungskriterien	58
B. Die richterliche Rechtsfortbildung im Unionsrecht	61
I. Befugnis des Gerichtshofs auch zur Rechtsfortbildung	62
II. Begrifflichkeiten	62
C. Grenzen der Rechtsanwendung des Unionsrechts	64

D. Das strafrechtliche Gesetzlichkeitsprinzip (auch) als primärrechtliche Interorgan- grenze	68
I. Herleitung und Geltung im Unionsrecht	69
1. Das unionsrechtliche Rechtsstaatsgebot	69
2. Das Grundrecht aus allgemeinem Rechtsgrundsatz gem. Art. 6 Abs. 3 EUV ..	70
a) Die mitgliedstaatlichen Verfassungsüberlieferungen	71
b) Art. 7 Abs. 1 S. 1 EMRK	73
c) Weitere internationale völkerrechtliche Menschenrechtsabkommen	78
d) Zwischenergebnis: Art. 6 Abs. 3 EUV	78
3. Das justizielle Recht aus Art. 49 Abs. 1 GRC i.V.m. Art. 6 Abs. 1 EUV	80
4. Art. 6 Abs. 2 S. 1 EUV und der Beitritt der EU zur EMRK	81
5. Niederschlag im Sekundärrecht	82
6. Zwischenergebnis	82
II. Anwendbarkeit im unionsrechtlichen Kartellbußgeldrecht	82
1. Keine sekundärrechtliche Normierung im Kartellbußgeldrecht	84
2. Die Anwendbarkeit des allgemeinen Rechtsstaatsprinzips	84
3. Der Anwendungsbereich des Art. 7 Abs. 1 S. 1 EMRK	85
a) Niemand	86
b) Strafbare Handlung oder Unterlassung	87
aa) Die Einstufung des Kartellbußgelds im Unionsrecht	89
(1) Die sekundärgesetzgeberische Einordnung	89
(2) Die Einordnung in Rechtsprechung und Schrifttum	91
bb) Die Einordnung nach Art und Zweck der Geldbuße	93
(1) Abschöpfung des unrechtmäßigen Gewinns	97
(2) Präventive Funktion	98
(3) Repressive Funktion	99
(4) Die sozial-ethische Verwerflichkeit	101
(5) Bewertung	103
cc) Die Einordnung nach dem bei der Anordnung und dem Vollzug der Geldbuße angewandten Verfahren	103
dd) Die Einordnung nach der Schwere der Bußgeldsanktion	105
ee) Zwischenergebnis: Gesamtbetrachtung	108
c) Verurteilung und Verhängung von Strafe	108
d) Zwischenergebnis	109
4. Der Anwendungsbereich des strafrechtlichen Gesetzlichkeitsprinzips im Verfassungsrecht der Mitgliedstaaten	110
5. Zwischenergebnis: Der Anwendungsbereich des allgemeinen Rechtsgrund- satzes	110
6. Der Anwendungsbereich des Art. 49 Abs. 1 GRC	111
a) Art. 52 Abs. 3 GRC	112
aa) Das „Entsprechen“ der Chartarechte mit denen der EMRK	112

bb) Die gleiche „Bedeutung und Tragweite“	115
cc) „Wie sie ihnen in der genannten Konvention verliehen wird“	116
dd) Die „gleiche“ Bedeutung und Tragweite	118
ee) Stellungnahme	121
(1) Kein Abweichen „nach unten“	121
(2) Abweichen „nach oben“	123
b) Art. 52 Abs. 4 GRC	126
c) Zwischenergebnis	127
7. Das Konkurrenzverhältnis der verschiedenen Gewährleistungen	127
a) Das Verhältnis zwischen Art. 6 Abs. 1 und Abs. 3 EUV	129
aa) Vorrang der Grundrechtecharta im Allgemeinen	129
bb) Bindung an den höheren Grundrechtsstandard im Hoheitsgewalt-Bürger-Verhältnis im Besonderen	134
b) Das Verhältnis der Gewährleistungen des allgemeinen Rechtsstaatsprinzips zu denen der Grundrechte	135
c) Das Verhältnis zu den nationalen Grundrechten	136
8. Zwischenergebnis	137
III. Der Gewährleistungsgehalt des unionsrechtlichen strafrechtlichen Gesetzlichkeitsprinzips	138
1. Nullum crimen sine lege	141
a) Der Gehalt des Art. 7 Abs. 1 S. 1 EMRK	141
b) Der Gehalt des Art. 49 Abs. 1 S. 1 GRC	145
aa) Der allgemeine unionsrechtliche Gesetzesvorbehalt als Mindestniveau	146
(1) Die Anwendung des allgemeinen Gesetzesvorbehalts auf Kartellbußgelder	147
(2) Der Begriff des Gesetzes i.S.d. allgemeinen grundrechtlichen Gesetzesvorbehalts des Unionsrechts	149
bb) Der Gesetzesbegriff des strafrechtlichen Gesetzlichkeitsprinzips im Unionsrecht	156
(1) Chartainterne Lösung	156
(2) Lösung über Art. 52 Abs. 3 S. 2 GRC i.V.m. dem prätorischen Grundrechtsschutz nach Art. 6 Abs. 3 EUV	158
(3) Gemeinsamkeiten der beiden Ansätze	159
(4) Der rechtsstaatlich-gewaltenteilende Gehalt des strafrechtlichen Gesetzlichkeitsprinzips im Recht der Mitgliedstaaten	159
(5) Der demokratisch-gewaltenteilende Gehalt des strafrechtlichen Gesetzlichkeitsprinzips im Recht der Mitgliedstaaten	161
cc) Zwischenergebnis	163
dd) Der Gesetzesbegriff des Art. 49 Abs. 1 S. 1 GRC für mitgliedstaatliche Strafnormen	164
ee) Die Position der Rechtsprechung des EuGH	165
ff) Das „innerstaatliche“ und „internationale“ Recht	166

c) Zwischenergebnis	166
2. Nullum crimen sine lege scripta	167
3. Nullum crimen sine lege certa	168
a) Die Anwendbarkeit auch auf die Merkmale der Ausfüllungsnorm des Art. 101 AEUV	169
aa) Der Verweis auf das Kartellverbot des Art. 81 EG bzw. Art. 101 AEUV	170
bb) Die Blanketttechnik	171
cc) Das dogmatische Problem der Normambivalenz	171
(1) Normspaltung	172
(2) Einheitliche Auslegung nach strafrechtlichen Grundsätzen	172
(3) Einheitliche Auslegung nach nicht-strafrechtlichen Grundsätzen, aber korrigierende restriktive Mechanismen	173
(4) Die europäische Praxis	173
(5) Stellungnahme	174
b) Die Grenzen der bewussten Delegation des Gesetzgebers an die Recht- sprechung	176
c) Die Intensität des Bestimmtheitsgrundsatzes im unionsrechtlichen Kar- tellbußgeldrecht	177
aa) Der Gewährleistungsgehalt des Art. 7 EMRK als Mindestschutzniveau	178
bb) Die verwaltungsrechtlichen Grundsätze als Mindestschutzniveau	178
cc) Die Sprache als Ausschluss absoluter Bestimmtheit	179
dd) Art. 52 GRC als gesetzliche Grundlage einer Einschränkung des uni- onsrechtlichen strafrechtlichen Bestimmtheitsgrundsatzes	180
(1) Das Schrankenregime der GRC	180
(2) Das Verhältnis von Art. 52 Abs. 1 S. 1 und Art. 52 Abs. 3 S. 1 GRC	181
(3) Vorbehaltlose Gewährleistung des strafrechtlichen Gesetzlich- keitsprinzips	182
(4) Immanente Schranken (engl. „inherent limitations“, frz. „limita- tions implicites“)	182
(a) Art. 52 Abs. 3 S. 1 GRC und die immanenten Schranken der EMRK	183
(b) Der Gesetzesbegriff als Einfallstor des allgemeinen Gleich- heitssatzes	187
(c) Zwischenergebnis	189
(5) Zur Abstufung zwischen Kriminalstrafrecht und Strafrecht i.w.S. .	190
(a) Art. 52 Abs. 3 S. 1 GRC und die immanenten Schranken der GRC: Die <i>Jussila/Finnland</i> -Rechtsprechung des EGMR	190
(b) Art. 52 Abs. 4 GRC und die Abstufungen im Recht der Mit- gliedstaaten: Die <i>je desto</i> -Formel des BVerfG	191
(c) Stellungnahme	192

(d) Zwischenergebnis	196
(6) Keine Abstufung in der Intensität des strafrechtlichen und des allgemeinen Bestimmtheitsgrundsatzes in Bezug auf die Vorhersehbarkeit	197
(7) Zwischenergebnis	198
d) Keine Kompensation durch volle gerichtliche Nachprüfung	198
e) Zwischenfazit	199
4. Nullum crimen sine lege stricta	200
a) Das Analogieverbot des Art. 7 Abs. 1 S. 1 EMRK	200
b) Das Analogieverbot des Art. 49 Abs. 1 S. 1 GRC	202
aa) Der Begriff der Analogie i.S.d. strafrechtlichen Analogieverbots	203
bb) Der gesetzliche Rahmen als Grenze der Auslegung	203
(1) Spiegelbild des Bestimmtheitsgrundsatzes	203
(2) Zum Wortlaut als Grenze der Auslegung	204
(3) Zum Telos als Grenze der Auslegung	206
(4) Zum allgemeinen Sprachgebrauch als Grenze der Auslegung	208
cc) Die Grenzziehung durch den gesetzlichen Rahmen bei Mehrsprachenaithentizität	210
dd) Das Gebot restriktiver Auslegung	212
c) Ergebnis: Schrittweise Klärung der Strafvorschriften durch richterliche Auslegung und Verbot jeglicher täterbelastender Rechtsfortbildung	214
5. Nullum crimen sine lege praevia	216
E. Bewertung der aktuellen Rechtsprechungspraxis des EuGH zum <i>nullum crimen-Grundsatz</i>	218
F. Folgerungen für die nachfolgende Untersuchung	219

Teil 3

Die Bußgeldverantwortlichkeit des Kartellgehilfen wegen Verstößen gegen das Kartellverbot nach Art. 23 Abs. 2 UAbs. 1 lit. a Alt. 1 VO I/2003 i.V.m. Art. 101 Abs. 1 AEUV

221

A. Die Bestimmung der Täterschaft als zentrale Fragestellung	222
I. Der Begriff der Täterschaft	222
II. Der rechtsstaatliche, primärrechtliche Rahmen der Ausgestaltung der Täterschaft	223
1. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit	223
2. Der Schuldgrundsatz	223
3. Der <i>nullum crimen-Grundsatz</i>	224

III. Die verschiedenen Beteiligungsmodelle in den Mitgliedstaaten	225
1. Modell des Allgemeinen Teils und Modell des Besonderen Teils	226
2. Einheitstätermodell und Differenzierungsmodell	226
a) Das dualistische Beteiligungsmodell	227
b) Das Einheitstätermodell	227
c) Der strafrechtliche Täterbegriff im wertenden Rechtsvergleich	228
d) Die Rezeption der Tätermodelle im kodifizierten Unionsrecht	229
e) Zwischenergebnis	230
IV. Die verschiedenen Differenzierungsmöglichkeiten auf Tatbestandsebene	231
1. Der Adressatenkreis	231
a) Sonderdelikte	231
b) Pflichtdelikte	232
2. Die Umschreibung der Tathandlung: Extensiver und restriktiver Täterbegriff	233
3. Die subjektive Tatseite	234
V. Zwischenergebnis	234
B. Die Tathandlungen	235
I. Handlungsfähigkeit des Unternehmens wie der Unternehmensvereinigung	235
II. Identifizierung der potentiellen Tathandlungen des Kartellgehilfen	236
1. Die drei möglichen Ansatzpunkte	236
2. Die bisherige Praxis der Unionsorgane	237
III. Grammatikalische Auslegung der Tathandlungen	241
1. „Vereinbarungen“	241
a) Das Kriterium der Partei der Vereinbarung	241
b) Die Anwendung des Kriteriums der Partei der Vereinbarung auf die Fallgruppe der Kartellgehilfen	243
2. „Beschlüsse“ von Unternehmensvereinigungen	243
3. „Aufeinander abgestimmte Verhaltensweisen“	244
4. Zwischenfazit: Zur Grenzziehung durch das Analogieverbot	248
IV. Historische Auslegung	249
V. Systematische Auslegung	250
1. Art. 101 Abs. 2 AEUV	251
2. Die Berücksichtigung strafrechtlicher Täterkriterien	252
a) Objektive Kriterien	252
b) Subjektive Kriterien	254
c) Stellungnahme	255
aa) Objektive Kriterien	256
bb) Subjektive Kriterien	258
d) Zwischenergebnis	260
3. Ergebnis	262

VI. Teleologische Auslegung	263
1. Der Schutzzweck des Art. 101 Abs. 1 AEUV	264
a) Art. 101 AEUV im Regelungsrahmen des Binnenmarkts	266
b) Das Schutzgut: Wettbewerb innerhalb des Binnenmarkts	268
c) Die Beschränkung auf kollusive Tathandlungen	270
aa) Rückschlüsse für die Tathandlung der „aufeinander abgestimmten Verhaltensweisen“	271
bb) Rückschlüsse für die beiden anderen Tathandlungen	274
d) Zwischenergebnis: Die Bedeutung des sog. Selbständigkeitspostulats für die Auslegung der Tathandlungen	276
aa) Das Selbständigkeitspostulat als Abgrenzungskriterium von verbotenen zu erlaubtem Wettbewerbsverhalten	276
bb) Die dem Selbständigkeitspostulat vorgelagerten Voraussetzungen ..	276
cc) Art. 23 Abs. 2 UAbs. 1 lit. a VO 1/2003 als Pflichtdelikt	278
e) Die Anwendung dieser Auslegungsmaxime auf den Dienstvertrag	278
2. Die Ansätze einer Gesamtbetrachtung von Dienstvertrag und Kartellabrede unter den Kartellanten	279
a) Keine Übertragbarkeit der Rechtsprechung zur einheitlichen, komplexen und fortgesetzten Zuwiderhandlung	280
aa) Inhalt	280
bb) Herleitung	282
cc) Voraussetzungen	283
dd) Keine Übertragbarkeit auf die Fallgruppe der Kartellgehilfen	285
b) Keine Übertragbarkeit der Rechtsprechung zur passiven Beteiligung an einem Kartell	288
c) Keine Übertragbarkeit der völkerrechtlichen Rechtsfigur des <i>joint criminal enterprise</i>	290
aa) Der Ansatz <i>Hardings</i>	290
bb) Die Rechtsfigur des <i>joint criminal enterprise</i> im Völkerstrafrecht ..	291
cc) Rechtsstaatliche und methodische Unzulässigkeit der Übertragung ..	292
dd) Übertragbarkeit der Figur des <i>joint criminal enterprise de lege ferenda</i>	293
d) Keine Übertragbarkeit der Rechtsprechung zur sog. Bündeltheorie	293
3. Der Umgehungsgedanke	294
4. Zwischenergebnis: Teleologische Auslegung	295
VII. Die abschließende Grenzziehung durch den Bestimmtheitsgrundsatz und das Analogieverbot	296
VIII. Auslegungsergebnis: Tathandlung	297
C. Wettbewerbsbeschränkung bezwecken oder bewirken	298
I. Wettbewerbsbeschränkung	299
1. Das Schutzgut: „Wettbewerb“	299
2. Sonderdelikt: Wettbewerbsverhältnis als Tätervoraussetzung?	300

3. „Verhinderung, Einschränkung oder Verfälschung“	301
a) Annäherung mittels des Selbständigkeitspostulats	302
b) Einschränkung Dritter in ihrer Handlungsfreiheit	304
c) Die neuere Entwicklung durch den more economic approach	306
d) Zwischenergebnis, insb. der Bezug zur Fallgruppe der Kartellgehilfen ..	307
II. Spürbarkeit	308
1. Die Bedeutung dieses ungeschriebenen Kriteriums	308
2. Der relevante Markt	309
III. „Bezwecken oder bewirken“	310
1. Das Problem: Die Weite des Wortlauts	313
a) Die sog. Bündeltheorie der Rechtsprechung	315
b) Lösungsvorschläge in der Literatur	317
aa) Der Dienstvertrag als akzessorische Wettbewerbsbeschränkung	317
bb) Heranziehen sachlicher Kriterien zur teleologischen Reduktion der mittelbaren Eignung bzw. mittelbaren Kausalität	319
cc) Herauslesen eines Unmittelbarkeitskriteriums	321
2. Eigene Lösung: Selbständigkeitspostulat und Pflichtwidrigkeitszusammen- hang	323
IV. Ergebnis	324
D. Eignung zur Beeinträchtigung des zwischenstaatlichen Handels	325
E. Zwischenfazit	326
F. Der Normadressat: „Unternehmen“ und „Unternehmensvereinigungen“	327
I. „Unternehmen“	328
1. Begriffsbestimmung durch die ständige Rechtsprechung des EuGH	328
2. Zur Grenzziehung durch das Analogieverbot	331
II. „Unternehmensvereinigung“	332
1. These: Die „Unternehmensvereinigung“ als ein gesetzlich normierter Fall eines Kartellgehilfen	333
2. Ergebnis	336
III. Ansätze der Literatur: Rückschlüsse aus der Beschränkung des Täterkreises auf Unternehmen	337
1. Teilnahme des Unternehmens am von der Wettbewerbsbeschränkung betref- fenen Markt	338
2. Modifizierung des Begriffs der Marktteilnahme unter Schutzzweckgesichts- punkten	339
3. Produktbezogene wirtschaftliche Nähe	340
4. Besondere Pflichtenstellung des Unternehmens	340

5. Stellungnahme	341
a) Grammatikalische Auslegung	341
aa) Folgerungen aus den Merkmalen der Tathandlungen	341
bb) Folgerungen aus dem Merkmal der bezweckten oder bewirkten Wettbewerbsbeschränkung	342
cc) Folgerungen aus dem Merkmal der sog. Zwischenstaatlichkeitsklausel	343
dd) Folgerungen aus den Regelbeispielen des Art. 101 Abs. 1 Hs. 2 AEUV	344
ee) Zwischenergebnis	345
b) Systematische Auslegung	345
aa) Art. 23 Abs. 2 UAbs. 1 lit. a Alt. 2 VO 1/2003 i.V.m. Art. 102 AEUV	345
bb) Art. 23 Abs. 2 UAbs. 3 VO 1/2003	346
cc) <i>Soft law</i> der EU-Kommission	348
dd) Zwischenergebnis: Systematische Auslegung	351
c) Teleologische Auslegung	351
aa) Der Schutzzweck des Unternehmensbegriffs	352
bb) Keine Abgrenzung der Täterschaft über die Pflichtenposition der beteiligten Unternehmen	354
cc) Die Rückbindung an das Selbstständigkeitspostulat	355
dd) Zwischenergebnis: Teleologische Auslegung	358
d) Ergebnis	358
G. Schuld	359
H. Ergebnis der Auslegung	361

Teil 4

Die Bußgeldverantwortlichkeit des Kartellgehilfen wegen Verstößen gegen das Kartellverbot nach ergänzenden Strafnormen 363

A. Die Anforderungen des strafrechtlichen Gesetzlichkeitsprinzips	363
B. Keine ergänzenden Strafnormen im europäischen Kartellsanktionenrecht	363
C. Der Einheitstäterbegriff aus dem sonstigen Verwaltungssanktionenrecht	364
I. Art. 66 § 6 Spiegelstrich 4 EGKSV	364
II. Die Rahmenregelung des Art. 7 S. 2 VO 2988/95	365
III. Zwischenergebnis	366
D. Die Unzulässigkeit der Rechtsfortbildung	366
I. Analogieschluss und allgemeine Rechtsgrundsätze	366
II. Die Rechtsprechung zur mittelbaren staatlichen Verantwortung für die Einhaltung der Wettbewerbsvorschriften	367

E. Ergebnis	368
-------------------	-----

Teil 5

Die Verantwortlichkeit des Kartellgehilfen nach weiteren Sanktionsnormen des europäischen Kartellrechts 369

A. Die Bußgeldverantwortlichkeit wegen Verstößen gegen das Missbrauchsverbot nach Art. 23 Abs. 2 UAbs. 1 lit. a Alt. 2 VO 1/2003 i.V.m. Art. 102 AEUV	369
B. Die Bußgeldverantwortlichkeit wegen Verstößen gegen die „materielle“ Zusammenschlusskontrolle nach Art. 14 Abs. 2 FKVO	370
C. Die Bußgeldverantwortlichkeit wegen formeller Verstöße gegen das europäische Kartellrecht	371
D. Das verwaltungsrechtliche Zwangsgeld gem. Art. 24 VO 1/2003	372
E. Die zivilrechtliche Haftung des Kartellgehilfen	374
I. Die Nichtigkeit des Dienstvertrages	374
II. Exkurs: Das Verhältnis des nationalen zum unionsrechtlichen Kartellrecht ...	374
1. Die Regelung des Art. 3 VO 1/2003	375
2. Das zugrundeliegende Kompetenzgefüge zwischen der EU und den Mitgliedstaaten	378
3. Zwischenergebnis	381
III. Die Haftung auf Beseitigung, Unterlassung und Schadensersatz, § 33 GWB ...	381
F. Ergebnis	383

Teil 6

Ausblick: Die Bußgeldverantwortlichkeit von Kartellgehilfen wegen Verstößen gegen das Kartellverbot *de lege ferenda* 384

A. Die Verbandskompetenz der EU	385
I. Art. 103 AEUV	385
II. Art. 352 AEUV	386
1. Zur Verwirklichung eines der Ziele der EU	386
2. Im Rahmen der in den Verträgen festgelegten Politikbereiche	387
3. Das Fehlen der hierfür erforderlichen Befugnisse in den Verträgen	387
4. Die Erforderlichkeit des Tätigwerdens der EU	389
5. Der Umfang der sog. Flexibilitätsklausel	390
a) Der Erlass geeigneter Vorschriften	390
b) Die Abgrenzung zur Vertragsänderung und -ergänzung nach Art. 48 EUV	390

c) Der Erlass strafrechtlicher Normen i.w.S.	391
6. Die Grenzen der Kompetenzausübung	392
B. Vorschläge zur Ergänzung der Art. 101 AEUV, VO 1/2003	392

Teil 7

Ergebnisse	399
-------------------------	-----

Literaturverzeichnis	403
-----------------------------------	-----

Stichwortverzeichnis	431
-----------------------------------	-----